

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

135 (20.3.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 20. März.

Morgenblatt.

N^o 135.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Höchster Entschliessung vom 12. d. M. gnädigst geruht, der Hofopernsängerin Frau Henriette Mottl den Titel „Kammerjägerin“ zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Wie hoch ist die ländliche Bevölkerung Badens verschuldet?

III.

(Schluß.)

Die mit den Hilfsmitteln der Einkommensteuerkataster-Materialien erstmals versuchte Darstellung der Real- und Personalkreditverschuldung der landwirtschaftlichen Bevölkerung Badens zeigt, wie die Denkschrift des Präsidenten des Finanzministeriums am Schlusse des betreffenden Abschnittes ausführt, unzweideutig, daß der Druck der gegenwärtigen Lage, je nach den Wirtschaftsverhältnissen der einzelnen Gegenden, in sehr verschiedener Stärke sich äußert. Dieser durch eine Reihe bekannter Faktoren erzeugte Druck macht sich da minder schwer fühlbar, ja kann bis zu einem gewissen Grad überwunden werden, wo die Günstigkeit des Bodens und des Klimas eine gewisse Vielseitigkeit der Bodenkultur gestattet; und insbesondere scheinen die Gebiete des bäuerlichen Klein- und Mittelbesitzes — Rheinebene und angrenzendes Hügelland — wegen der größeren Unabhängigkeit dieser Betriebe von dem Angebot ländlicher Arbeitskräfte und der Nichtbelastung der großen Mehrzahl dieser Betriebe mit Gefinde- und Tagelöhnen, sehr viel widerstandsfähiger als die Gebiete des vorherrschenden großbäuerlichen Besitzes sich zu erweisen. Die Schwere des Druckes der gegenwärtigen Lage macht sich demnach in solchen Getreidebaugegenden, in denen der großbäuerliche Besitz verhältnismäßig stark vertreten ist, mit besonderer Schärfe und namentlich dann geltend, wenn diese Gegenden des vorwiegenden Getreidebaues vermöge des geltenden Erbrechts — Uebernahme des landwirtschaftlichen Anwesens durch ein Kind — mit der Zwangsverschuldung des Gutsübernehmers durch die an die miterbenden Geschwister auszu zahlenden Gleichstellungsgelder zu rechnen haben. Diese Umstände, theilweise noch verschärft durch ein rauheres Klima, welches die Stetigkeit der Jahresernten beeinträchtigt, treffen im allgemeinen für die Donaugegend und die Seeregion, sowie für einen Theil der Schwarzwaldbezirke zu und der zahlenmäßige Ausdruck für die Schwierigkeit der Lage, in der sich die Landwirtschaft dieser Landesheile befindet, wird durch die ermittelten Verschuldungsziffern, welche für einen Theil der in Betracht kommenden Amtsbezirke auf 30 bis 44 Proz. des Vermögenswerths sich stellen, klar und unzweideutig wiedergegeben.

Ist das Ergebnis der Schuldermittlung, was den Süden Badens und den Schwarzwald anlangt, ein

unerfreuliches, so hat dasselbe doch die oft und gerade in jüngster Zeit besonders lebhaft vertretene Meinung, als ob der Bauernstand durchweg hoch überschuldet sei und vor der Gefahr eines gänzlichen Zusammenbruchs stehe, falls nicht Maßregeln außerordentlicher Art ergriffen werden, in keiner Weise bestätigt. Im Gegentheil läßt die veranfaltete Schuldermittlung erkennen, daß in dem größten Theil des Landes die Gesamtverschuldung (Real- und Personalkreditverschuldung) im Durchschnitt der rein landwirtschaftlichen Betriebe der einzelnen Amtsbezirke in mäßigen Grenzen, nämlich in 34 bis 37 Amtsbezirken zwischen 7,5 und 20 Proz. des Vermögenswerths sich bewegt, und daß eine Verschuldung von über 30 Proz. des Vermögenswerths überhaupt nur in 8 Amtsbezirken (von 52) nachweisbar ist. Diese Fernhaltung einer erheblichen Schuldbelastung in dem größten Theil des Landes, auch in Bezirken mit vorwaltendem Getreidebau, läßt im Zusammenhang mit der anderen nachgewiesenen Thatsache, daß unter 86 489 Inhabern rein landwirtschaftlicher Betriebe 38 390 Kleinkapitalisten mit einem durchschnittlichen Kapitalbesitz von 700 bis 4 500 M. sich befinden, im letzten Ende wohl auf zwei Erklärungsgründe sich zurückführen: erstens darauf, daß die wirtschaftlichen Tugenden des Fleißes und der Sparsamkeit in den Reihen der badischen Bauernschaft in erfreulicher Weise entwickelt sind; zweitens darauf, daß unsere ländliche Bevölkerung, obwohl sie zumeist aus Kleinwirthen sich zusammensetzt, in ungewöhnlich geschickter Weise es verstanden hat, die Technik ihres Betriebs der durch die neuzeitliche Umgestaltung der Verkehrsverhältnisse geschaffenen veränderten Allgemeinalage des Gewerbes anzupassen. Dieser wirtschaftstechnische Anpassungsprozeß, sich äußernd in der erhöhten Aufmerksamkeit, welche dem Futterbau, dem Handelsgewächs-, Reb- und Obstbau und die vor Allem der Vervollkommnung der Viehzucht und der Milch-wirtschaft gewidmet wurde, sich weiterhin äußernd in dem Vermögen der Steigerung der Brutto- und Reinerträge des Getreidebaues und der Viehhaltung durch umfassende Verwendung von Kunstdünger und Düngemittel, und in allen diesen Thätigkeitsäußerungen getragen und gestützt von einer den Bestrebungen auf Vervollkommnung der Betriebstechnik zu Hilfe kommenden weitverzweigten genossenschaftlichen Organisation — genügt selbstredend für sich allein nicht, um den Schwierigkeiten im Bereich der landwirtschaftlichen Berufsthätigkeit Herr zu werden; aber jedenfalls sollte dieses Hilfsmittel in seiner rentensteigernden Wirkung nicht unterschätzt und namentlich gegenüber den auf gesetzgeberischem Gebiet liegenden wichtigen Aufgaben der landwirtschaftlichen Staatsfürsorge nicht gar zu gering geachtet werden. Beispielsweise darf es sicherlich den außerordentlichen Fortschritten, die die Viehzucht in dem Süden des Landes im letzten Jahrzehnt aufzuweisen hat, zu einem ganz wesentlichen Theil zugeschrieben werden, daß in der Hälfte der in Rede stehenden über dem Landesdurchschnitt verschuldeten 16 Amtsbezirke das mittlere Verschuldungs-prozent der rein landwirtschaftlichen Betriebe doch nur

zwischen 20 und 30 Proz. und nur in der anderen Hälfte zwischen 30 und 44 Proz. sich bewegt. Selbst für diese, mit besonders schwierigen Verhältnissen kämpfenden Getreidebaubezirke ist sonach eine allgemeine Ver- und Ueber-schuldung nicht nachweisbar gewesen.

Sind die ermittelten Zahlen mit einem dann und wann zu Tage tretenden weitgehenden Pessimismus in der Beurteilung der landwirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes schwerlich in Einklang zu bringen, so sind sie doch, wie die Denkschrift am Schlusse des betreffenden Abschnittes ausführt, ebenso wenig geeignet, der Meinung Vorschub zu leisten, daß die Klagen und Beschwerden der ländlichen Bevölkerung über den Druck der Lage grundlose seien; denn wenn nach den unbefangenen Urtheilen sachverständiger Kreise die Behauptung eines unverschuldeten oder mäßig verschuldeten Besitzes selbst in den best-situirten Landesheilen seit Jahren nur unter Festhaltung einer nach Grundfragen größter Wirtschaftlichkeit zu führenden Lebensweise möglich sich erweist, so läßt sich die Schwierigkeit der Lage der Landwirthe in den, sei es nach den Boden-, sei es nach den Klimaverhältnissen minder günstig situirten Landesheilen und namentlich der Lage der mittel- und hochverschuldeten Landwirthe leicht erkennen.

Badischer Landtag.

64. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Dienstag, den 17. März 1896.

(Schluß.)

Zu Ziffer 12—16 (Landwirtschaftl. Winterschulen und Wandlehrer) erklärt

Ministerialrath Reinhard: An dem durch die Winterschulen erwachsenden Aufwand betheilige sich der Staat in der aus den §§ 12—16 des landwirtschaftlichen Budgets ersichtlichen Weise. Die Frage, ob den Kreisen zu Anstellung zweier Landwirtschaftslehrer Beihilfen aus der Staatskasse zu gewähren seien, werde bei Aufstellung des nächsten Budgets erwogen werden. Es werde dann auch zu prüfen sein, ob nicht die Zahl der Winterschulen zu vermehren sei. In der Generaldiskussion sei mit Recht darauf hingewiesen worden, daß der landwirtschaftliche Unterricht einem größeren Personenkreise als bisher zugänglich gemacht werden sollte. Bei der hohen Bewertung des Grund- und Bodens und der Kleinheit der Besitztheile sei die Rückkehr zum extensiven Verkehr unmöglich. Wolle der Bauer den Konkurrenzkampf bestehen, so müsse er immer intensiver wirtschaften. Dies setze aber voraus, daß er die Hilfsmittel, die ihm Wissenschaft und Technik bieten, mehr beherrsche als dies gewöhnlich der Fall sei. Es sei in der Generaldiskussion auch von der Möglichkeit gesprochen worden, die ländlichen Fortbildungsschulen zu Fachschulen für Landwirthe zu gestalten. So bestichend dieser Gedanke sei, so werde es schwer halten, ihn zu verwirklichen. Es fehle an den Lehrkräften. Es werde nicht möglich sein, besondere Landwirtschaftslehrer für diesen Zweck zu bestellen. Den Volksschullehrern fehle es aber, wie dies bei ihrem Bildungs-gange natürlich sei, in der Regel an der zur Ertheilung landwirtschaftlichen Unterrichts nöthigen technischen Vorbildung. Die Frage sei übrigens so wichtig, daß sie weiterer Erwägung wohl

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

»Kommen Sie mit mir, Arden,« sagte er endlich, wie von Ungebuld und Unmuth überwältigt. »Gehen wir nach Paris oder Timbuctu. Hier ist nicht der Ort, wo man leben kann.«

»Was ist's mit ihm?« fragte Arden belustigt.

»Was damit ist? Zunächst ist er langweilig, sodann ist er ein vollkommener Heizenfessel des Stands und endlich sind wir alle so schlecht, wie wir nur sein können. Da haben Sie wenigstens drei Punkte.«

»Ich sehe sie nicht in demselben Lichte, bester Freund. Treiben Sie noch ein Glas Hochheimer.«

»O Sie, Sie unterhalten sich. Ich danke Ihnen, nur ein halbes Glas. Natürlich lieben Sie Rom, Sie liebten es immer und die Ausländer werden es immer thun. Ihr unterhalten Sie sich hier, das ist's.«

»Ich sehe Sie jeden Abend tanzen, als ob Sie das sehr gern thätens, bemerkte Arden.«

»Ohne Zweifel.«

Ghisleri wurde plötzlich nachdenklich und ein ferner Blick kam in seine Augen, während die Schatten, die sie umrandeten, sich vertieften, bis sie fast schwarz erschienen. Er hatte die Speisen kaum berührt, und ohne der Thatsache zu achten, daß das Mahl noch nicht zur Hälfte vorüber war, zündete er seine Cigarette an und lehnte sich in seinen Sessel zurück, als ob er fertig wäre.

»Sie sehen nicht gut aus, Arden,« sagte er. »Sie müssen

sich schonen. Folgen Sie meinem Rath, wir wollen für einige Monate irgendwohin gehen.«

»Es gibt nichts, das ich lieber thäte, nur für den Augenblick nicht. Ich will in Rom bleiben, bis das Wetter etwas wärmer wird.«

Arden war sich nicht im geringsten bewußt, daß sein Gesichtsausdruck sich veränderte, als er den Grund erwähnte, der ihn in der Stadt zurückhielt und ihn vielleicht noch lange zurückhalten würde, doch Ghisleri, der dieses Zögern und die beinahe unmerkliche Verdunkelung der Augen beobachtet hatte, wußte genau, was diese Zeichen bedeuteten.

»Gut,« antwortete er, »so gehen wir später. Die Leute erfinden immer närrische Geschichten, wenn man ohne offenkundigen Zweck mitten in der Saison abreist.«

Die Bemerkung war etwas weniger allgemein und Arden wurden in seinem Verdacht bestärkt, daß sich in Ghisleri's Leben etwas Unerfreuliches, sehr wahrscheinlich in Verbindung mit der Gräfin dell'Armi, zugetragen hatte. Sein Freund war in einer so wilden Laune, daß man beinahe erwarten durfte, ihn mittheilfam zu finden. Arden war ein sehr scharfblickender Mann und nicht ohne Takt und er glaubte die Gelegenheit günstig, einen Gegenstand zu berühren, der sein Gemüth schon lange beschäftigte. Er wußte, daß Pietro's Verstand noch durchdringender war als sein eigener und ging deshalb sehr vorsichtig zu Werke.

»Sie sagen,« begann er als Erwiderung auf die letzte Bemerkung Ghisleri's, »daß Rom ein ganz besonders günstiger Boden für Klatschsucht sei. Ich setze voraus, daß Sie aus eigener Erfahrung urtheilen, aber wir Fremden können nicht behaupten, viel davon zu hören.«

»Wahrscheinlich nicht,« gab Ghisleri etwas zerstreut zu.

»Nein, wir hören selten etwas von Skandalgeschichten. Ich komme zum Beispiel oft zu den Gerano's, erinnere mich aber nicht, dort eine einzige boshafte Geschichte gehört zu haben als —« Arden hielt vorsichtig inne.

»Ganz recht,« entgegnete Pietro, »die Ausnahmen sind in jenem Hause selten, aber der Fürst ist fast immer abwesend und die Fürstin und ihre Tochter sind Engländerinnen und besonders gute liebenswürdige Personen.«

Arden legte sich von einer Speise vor, die gerade in seiner Nähe stand, und blickte auf das fast undurchdringliche Gesicht seines Freundes. Er wußte, daß Pietro in diesem Augenblick vollkommen aufrichtig meinte, was er sagte, er wußte aber auch, daß er von den meisten Leuten fast in demselben Tone sprach, etwas, was Arden nie zu begreifen vermochte.

»Glauben Sie,« fragte er, »daß ihre englische Herkunft die Schuld an der Unbeliebtheit Laura Carlhons trägt?«

»Wie kann ich das wissen, lieber Freund?« entgegnete Ghisleri.

»Sie wissen es natürlich und ich wünschte, Sie sagten es mir. Als Engländer interessiert mich die Mutter.«

»Von dem Gesichtspunkt unserer internationalen Beziehungen erfahre ich, gelegentlich des Sammelns von Material zu einem Artikel für das »Nineteenth Century« oder eine andere Zeitschrift, daß Ihr Bruder im Hause der Lords über diesen Gegenstand sprechen wird. Wie denken Sie selbst über diese Sache?«

»Welch ein außerordentlicher Mann Sie sind!« rief Arden. »Sie bleiben immer dabei, eine Frage durch eine andere zu beantworten.«

(Fortsetzung folgt.)

gestiegen. Nur einmal im Laufe der letzten zehn Jahre habe sie einen etwas höheren Stand gehabt.

Abg. Straub erwidert dem Abg. Hauff, daß die zahlreichen Prämien, die nach Messung bezahlt worden, durch den außerordentlich hohen Stand der Viehzucht selbst verdient worden seien.

Abg. Frank glaubt, daß das Prämienverfahren bei Kühen der Abänderung bedürftig sei; thatsächlich könne der erste Preis doch nur von Großzüchtern erlangt werden.

Abg. Köhler: Bezüglich der Grundzüge, nach denen die Prämierung erfolgt, stehe er auf dem Boden der Ausführungen des Regierungsvertreters, bezüglich der Art der Prämienvertheilung stehe er auch auf dem Standpunkt, den schon der Abg. Frank vertreten habe.

Ministerialrath Reinhard: Im Jahre 1895 habe man, weil die Position § 29 sonst sehr belastet gewesen sei, weniger Mittel zur Prämierung zur Verfügung gehabt als in den vorhergehenden Jahren.

Man habe suchen müssen, in 84 Prämierungsbezirken des Landes mit rund 40 000 M. auszukommen. Infolge dessen sei wohl manches prämiierungswürdige Thier unprämiert geblieben nicht nur im Ganauerlande, sondern auch in den oberbairischen Jagdbezirken.

Abg. Hauff bittet die Regierung, im nächsten Budget für die Viehprämierung eine größere Summe einzustellen, damit Recht nicht wieder aus Mangel an Mitteln zu kurz komme.

Abg. Straub bespricht die Vorschläge, welche Abg. Frank bezüglich der Aenderung der Viehprämierung gemacht hat, und hält eine Herabsetzung der Prämien für unangebracht.

Nach einem Schlusswort des Berichterstatters Frank, welcher dem Abg. Straub vorhält, daß er sich bei diesen Fragen immer zu sehr auf den einseitigen Standpunkt des Berichters bestimmter Bezirke stelle, wird der Titel 29 angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. März.

Von der Königlich Rumänischen Regierung ist in Mannheim ein Konsulat, zu dessen Geschäftskreis das ganze Großherzogthum gehört, errichtet und dasselbe dem Herrn Karl Simon in Mannheim übertragen worden.

Dem Letzteren wurde das Exequatur von Reichswegen erteilt.

(Zur Beförderung von Briefsendungen, Postpaketen und Postfrachtsachen nach Deutsch-Südwest-Afrika) bietet der am 31. März von Hamburg nach Swakopmund abfahrende Postdampfer eine günstige Gelegenheit.

(Bürgerausschussung.) Am Montag den 20. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, findet eine öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses statt.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Innerhalb den letzten 14 Tagen wurden einem Schuhmacher in der Kronenstrasse aus unverschlossener Wohnung 40 M. gestohlen.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

Berlin, den 19. März.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Marineetat.

Abg. Richter (frei. Vp.) bemerkt, die gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs v. Marschall waren geeigneter, Fragen aufzuwerfen als die Beurtheilung der Dinge in Ostasien abzuschließen.

dieses sei dem Kriegsminister unterstellt. Er habe die Nothwendigkeit einer ausreichenden Flotte stets anerkannt. Für die bisher bewilligten großen Summen habe die Flotte quantitativ, nicht qualitativ zugenommen.

Abg. v. Leipziger (kons.) bejworte die Kommissionsbeschlüsse. Ein weiteres Hinausgehen über den jetzigen Rahmen werde bei den meisten Konservativen keine große Gegenliebe finden.

Aus den Reichstagskommissionen.

(Telegramme.)

* Berlin, 19. März. Die Börsekommission des Reichstages nahm § 37, das Verhältniß der verschiedenen Zulassungstellen zu einander, mit Streichung der Worte „unter Angabe der Gründe der Zurückweisung“ an.

* Berlin, 19. März. Die Börsekommission des Reichstages nahm § 41 (Haftung auf Grund des Prospektes) nach der Regierungsvorlage an und verwarf die Fassung der ersten Lesung.

* Berlin, 19. März. Die Börsekommission des Reichstages hob den Beschluß aus der ersten Lesung auf, wonach der Terminhandel in Kammsgut und Getreide verboten ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 19. März. In dem Straßprozeß wegen Diebstahls eines Exemplars des Armeeverordnungsblattes vom 18. Januar d. J. erhielten Zetzsche sechs Monate, Hillert drei Monate und Tschernert ein Monat Gefängniß.

* Bern, 19. März. Der Nationalrath nahm in das Eisenbahnrechnungsgesetz eine Bestimmung auf, wonach den Sekundärbahnen bei der Bemessung der Einlagen in den Erneuerungsfond und bei der Amortisation besondere Rechnung zu tragen ist.

* Bern, 19. März. Der Verwaltungsrath der Jura-Simplon-Bahn genehmigte das Abkommen der Direktion mit dem Personal, betreffend die Lohnerhöhung.

* Budapest, 19. März. Bei dem heutigen Sabelbuck zwischen dem Minister Baron Jofica und dem Grafen Jdenco-Clebebsberg erlitt Letzterer einen schweren Stirnhieb.

* London, 19. März. Wie der „Standard“ hört, hat das Kriegsamit gestern erwogen, ob es angezeigt sei, indische Truppen nach Suakin zu schaffen.

* St. Petersburg, 19. März. Auf einem Zweige der Transkaspischen Eisenbahn ist heute der Verkehr eröffnet worden.

* New-York, 19. März. Nach einer telegraphischen Meldung aus Havanna hat Oberst Fernandez in der Nähe von Candelaria in der Provinz Pinar del Rio 4 000 Insurgenten unter Maceo geschlagen.

* Washington, 19. März. Die Unterkommission des Repräsentantenhauses einigte sich über die Vorlage bezüglich des Nicaragua-Kanals, die morgen im Repräsentantenhaus eingebracht werden soll.

Berschiedenes.

* Leipzig, 19. März. Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr wurde in Zeitz der 60jährige Banquier Wilhelm Schneider durch

einen Stich in den Kehlkopf ermordet aufgefunden. Die der „Leitz. Generalanz.“ meldet, wurden in Zeitz zwei der That verdächtige Personen heute früh verhaftet.

Familiennachrichten.

* Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 15. März. Martha Philippine, S.: Karl Ferd. Haag, Schlosser. — 16. März. Hilda Theodora, S.: Adam Lehner, Beleuchtungsdiener.

* Industrie, Handel und Verkehr. Karlsruhe, 18. März. (Preussische Pfandbrief-Bank.) In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre wurde die Tagesordnung dem Antrage der Verwaltung entsprechend erledigt.

* Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 19. März 1896. Die Depression, welche am Vortag über dem nördlichen Theil der Nordsee erschienen war, ist sammt dem gegen Südwesten gerichteten Ausläufer, begleitet von leichten Regenfällen, abgezogen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe. März. 18. Nachts 9^u. 745.8 13.0 8.1 73 still bedeckt

Telegraphische Kursberichte vom 19. März 1896. Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 317 1/2, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 88 1/2, Portugiesen 27.70, Egypter 104.40, Ungarn 103.40, Diskonto-Kommandit 215.—, Gotthardaktien 172.—, Mexikaner 93.30, 3/4 Mexikaner 26.80, Ottomanbank 117.—, Türkenloose 35.05, Italiener 81.90, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.80, Wechsel London 20.45, Paris 81.05, Wien 169.50, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16—22, 4/5 Deutsche Reichsanleihe 106.45, 3/4 Deutsche Reichsanleihe 99.75, 4/5 Preuss. Konfols 106.25, 4/5 Baden in Gulden 104.25, 4/5 Baden in Mark 105.05, 3/4 Baden in M. 104.45, 4/5 Monopolgriech. 33.70, 5/6 Italiener 82.10, Oesterr. Goldrente 103.50, Oest. Silberrente 85.65, Oest. Loose von 1860 129.45, 4 1/2 Portugiesen 42.70, Neue 4/5 Russen 66.30, Spanier 62.10, Türkenloose 35.10, 1/2 Türken D. 21.70, 4/5 Ungarn 103.25, Ungarische Kronenrente 99.15, 5/6 Argentiner 59.50, 6/7 Mexikaner 93.40, 5/6 Mexil. 85.—, 3/4 Mexil. 26.30, Berl. Handelsgesellsh. 153.70, Darmst. Bank 153.60, Deutsche Bank 194.50, Dresdener Bank 154.70, Oesterr. Reichsbank 207 1/2, Wiener Bankverein 121 1/2, Banque Ottomane 117.60, Hessische Ludwigsbahn 124.60, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 131.10, Schweizer Nordostbahn 129.30, Schweizer Union 91.—, Jura-Simplon 98.20, Mittelmeerbahn 89.70, Meridional 119.80, Badische Zuckerfabrik 62.70, Harpener 152.40, Nordb. Lloyd 117.80, Nachbörse: Kreditaktien 318 1/2, Diskonto-Kommandit 215.50, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 84.—, Tendenz: befestigt.

Frankfurt. (Wendekurse.) Kreditaktien 317 1/2, Diskonto-Kommandit 215.10, Staatsbahn 305 1/2, Lombarden 84 1/2, Gelsenkirchen 162.70, Harpener 150.90, Türkenloose 35.10, Portugiesen 27.75, 6/7 Mexikaner 93.40, Jura-Simplon 98.20, Italiener 82.30, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: still.

Berlin. (Schlusskurse.) Oesterr. Kreditaktien 236.10, Diskonto-Kommandit 215.40, Dresdener Bank 154.60, Nationalbank für Deutschland 142.40, Bochumer Gußstahl 158.—, Gelsenkirchen Bergwerk 163.40, Laurahütte 153.90, Harpener 152.20, Dortmund 40.90, Ber. Köln-Rothweilener Pulverfabrik 205.80, Deutsche Metallpatronenfabrik 332.—, Kanada-Pacific 52.60, Privatdiskonto 2 1/2.

Tendenz: Anfangs rückgängig. Kohlenaktien besser. Fonds preishaltend. Heimische Bahnen schwächer. Wetterhin Banken gebessert. Schluss befestigt.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 214.70, Deutsche Bank 193.90, Dortmund 40.90, Bochumer 156.90.

Wien. (Börbörse.) Kreditaktien 375 1/2, Staatsbahn 353 1/2, Lombarden 97.—, Marktnoten 59.—, 4/5 Ungarn 121.80, Papierrente 101.—, Oesterr. Kronenrente 101.50, Länderbank 246.—, Ungar. Kronenrente 98.80, Tendenz: matt.

Paris. (Anfangskurse.) 3/4 Rente 101.52, Spanier 62 1/2, Türken 21.40, 3/4 Italiener 82.20, Banque Ottomane 598.—, Rio Tinto 456.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlusskurse.) 3/4 Rente 101.67, 3/4 Portugiesen 27 1/2, Spanier 62 1/2, Türken 21.32, Banque Ottomane 600.—, Rio Tinto 461.—, Banque de Paris 803.—, Italiener 82.62, Debeers 700.—, Robinson 246.—, Tendenz: fest.

London. (Schlusskurse.) Debeers 27 1/2, Chartered 4 1/2, Goldfields 13 1/2, Randfontein 3 1/2, Caprand 6 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Einen willkommenen Ersatz

für die durch die Zollerhöhung verteuerten ausländischen Zahn- und Mundwasser bietet das

Odonta-Zahnwasser

von F. Wolff & Sohn. Käuflich in den besseren Parfümerie, Drogerie und Friseur-geschäften, wo auch Proben zu erhalten sind.

